

Innehalten am Sonntag 10. Mai 2020

*Suchen Sie sich einen Ort, an dem Sie nun einen Augenblick ungestört sind.
Handys und wenn möglich Telefon jetzt abschalten. Wenn Sie mögen, zünden Sie eine
Kerze an, stelle eine Blume dazu, ein Kreuz ... Machen Sie sich bewusst: Andere tun
jetzt das gleiche, mit ihnen bin ich in Gedanken verbunden und durch Gottes Geist.*



Im Namen Gottes unterbreche ich meinen Alltag, an diesem Sonntag Kantate.
Kantate singt – das würden wir gern, wieder gemeinsam singen – fröhlich oder
nachdenklich, jubelnd oder klagend – aber gemeinsam.

So vieles klingt in Liedern und Melodien – das ganze Leben findet darin Raum,
so viel Kraft und Hoffnung wird getragen in den Melodien.

All dies bringen wir mit – all dies klingt in uns – auch wenn wir heute nicht gemeinsam singen!

Auch ohne gemeinsames Singen haben all die Töne der Ratlosigkeit und Angst und Sorge ihren Raum,
und all die Lieder von Hoffnung und Trost mögen heute lauter werden.

Im Namen Gottes, Grund aller Lebensmelodie, in Namen Jesu, der die unterschiedlichen Töne des Lebens
teilt, und im Namen des Heiligen Geistes, der das Lied der Hoffnung in uns singt. Amen

Worte des 33. Psalm – nach der Übertragung von Hans Dieter Hüsch:

Singt Gott von den Enden der Erde,
singt ihm aus eurer Einsamkeit,
singt ihm aus eurer Ohnmacht,
singt ihm aus eurer Freude,
singt ihm aus eurer überschwänglichen Liebe,
singt Gott von der Erde bis in den Himmel,
denn er ist zu uns gekommen, damit die Finsternis hell werde.
Singt Gott in der Dunkelheit mit euren kleinen und großen Lichtern in der Welt.
Singt ihm mit alten Klängen und mit neuen Tönen,
singt ihm mit allem, was ihr seid.

Stille

Ein Gebet an diesem Morgen:

Hier bin ich Gott, und bringe mit, was ich bin und in mir trage.
Meine Sorgen, meine Angst, meine Unruhe,
mein Vertrauen, meine Hoffnung, meine Zuversicht auch...
lass mich loslassen, was gewesen,
lass mich offen sein für das was ist,
lass mich sehen, was du mir zeigen möchtest,
hören, was du mir sagen möchtest,
spüren, dass du mit mir gehst und bei mir bleibst.
So bin ich jetzt da – vor dir. Amen.

Gedanken am Sonntag Kantate

Kantate – singt. Wie unterschiedlich können die Lieder sein, die wir da singen.
Mal voller Freude und Lebenslust. Mit einer Melodie, die jubelt, springt und mitreist.
Mal ist die Melodie etwas verhaltener, eher suchend fragend und tastend, leise und zögerlich.
Mal auch voll Schmerz und Trauer, klagend, schreiend und voll Tränen.

Mal ist die Melodie trotzig, ein zaghafter oder entschiedener Widerspruch gegen die Widernisse des Lebens. Mal schwebend und tragend – voller Hoffnung auf etwas, das nur Musik in Worte fassen kann...
Unterschiedlich wie das Leben selbst sind die Melodien des Lebens, die Melodien, die wir singen.

Voller Freude erklang die Melodie noch im Februar im Morgenkreis des Kindergartens. 20 Kinderaugen leuchten. Die Hände klatschen im Takt. Der Morgenkreis beginnt mit dem Lied: Wenn einer sagt: ich mag dich, du ... voller Begeisterung singen die Kinder dies Lied, immer wieder. Der Text ist für manche noch mühsam, die Töne stimmen nicht alle. Und doch wollen alle laut mitsingen. Man sieht die Freude richtig in den Gesichtern. Nach dem Lied strahlt ein kleines Mädchen mich an und sagt: Du, das ist schön, dass Gott mein Freund ist – das macht Spaß hier.

Ein Lebensmelodie voll Freude über das Leben und die Liebe und Treue Gottes. Kinder können diese Melodie noch so ungebrochen singen. Doch auch Erwachsene kennen ja die Lebensmelodie der Freude und Dankbarkeit.

Melodiewechsel ins 4. Jahrhundert nach Christi

Augustin, der spätere Bischof sitzt in seinem Garten. Noch ist es warm, doch man spürt, dass der Sommer schwindet. Die Trauben sind reif. Die Blätter werden welk. Ein Hauch von Vergänglichkeit durchweht den Garten. Augustin singt leise Psalmen, versunken im Zwiegespräch mit Gott. Am Ende des Psalms, lässt er das Instrument sinken. „Ach Herr“, sagt er, „zu dir hin hast du uns geschaffen und unser Herz ist unruhig, bis es Ruhe findet in dir. Jener herrliche Reigen lauter sehr schöner Dinge wird vergehen. Denn er hat seinen Morgen gehabt und seinen Abend. Doch der letzte Abend wird keinen Sonnenuntergang haben, er erinnert uns daran, dass wir am Ende des Lebens ruhen werden in dir. Dies zu verstehen, kann wohl kein Mensch dem anderen helfen. Von dir müssen wir es erbitten, in dir suchen und bei dir anklopfen. So, nur so werden wir empfangen, werden wir finden, finden wir Ruhe.“ Eine Lebensmelodie voll Wehmut und Vergänglichkeit und voll Vertrauen in Gott und seine Zukunft zugleich.

Melodie Wechsel ins letzte Jahrhundert in die USA

Das Leben ist bitter für sie. Rechtlos ausgeliefert sind die farbigen Sklaven der willkürlichen Herrschaft der Weißen. Menschen zweiter Klasse. Dazu da, die Dreckarbeit zu machen. Das einer von ihnen einmal Präsident des Landes werden könnte, unvorstellbar. Ausgeliefert der alltäglichen Willkür, der offenen Gewalt, dem Hass ... Doch auch wenn sie den Rücken beugen müssen oder die Knie unter der Herrschaft der Weißen, innerlich gehen sie nicht in die Knie. Sie üben den aufrechten Gang und singen aller Realität zum Trotz ihr Lied: We shall overcome, o deep in my heart, I do believe, that we shall overcome some day. Wir werden es überwinden – eines Tages. Tief in meinem Herzen glaube ich, wir werden es überwinden eines Tages. Eine Lebensmelodie voll trotziger Hoffnung, voller Stolz auch, voller Sehnsucht nach Gerechtigkeit. Ein Leid, das an der Hoffnung festhalten hilft, das sich nicht abfindet mit der drückenden Wirklichkeit.

Melodiewechsel in die Gegenwart

Laute hämmernde Bässe. Selbst wer die Musik nicht hört, spürt sie. Der Boden vibriert, bebzt unter den Füßen. Die Musik peitscht an, treibt voran, lässt keine Ruhe. Man spürt sie bis in die Adern. Der Herzschlag folgt dem Rhythmus der Musik, schnell, gehetzt unbarmherzig. „So reicht das nicht“, hämmern die Bässe, „so reicht das nicht! Schneller, hol mehr aus dir heraus, weiter höher, los jetzt. Streng dich an, verkauf dich nicht unter deinen Möglichkeiten, vorwärts, weiter ... Pause kannst du dir nicht leisten. Du musst noch mehr.“ Die Bässe hämmern, immer schneller, man strengt sich an immer mehr, das Herz rast, viele taumeln. Lebensmelodie der modernen Leistungsgesellschaft. Unbarmherzige und fordernd bis zum Äußersten. Der Mensch getrieben bis zum Letzten – halte durch oder du bist raus – Lebensmelodie für so viele.

Melodiewechsel im März 2020

Von jetzt auf gleich – eine ganz andere Melodie. Es wird ruhig. Stille tritt ein. Der Rhythmus verstummt, die Melodie wird langsam, viel langsamer. Die Alltagsmelodie hält fast an. Viele sind plötzlich mit sich allein, auf sich selbst zurückgeworfen. Lieder, gemeinsames Singen, Tanz – fast unvorstellbar. Das Corona-Lied - die Alltagsmelodie. Stille legt sich auf den Alltag. Es ist eine sonderbare, zwiespältige Stille – voll Verunsicherung, Angst und Ungewissheit. Ungewohnt und unerprobt. Voll Sorge um die Gesundheit, um die wirtschaftliche Existenz, um die Zukunft ... Und seltsam genug: Immer wieder mit einem Aufatmen, dem unbarmherzigen Lebensrhythmus entzogen zu sein...Zugleich mit der beunruhigenden Erfahrung auch: So wenig haben wir das Leben selbst im Griff. So sehr sind wir ausgeliefert ... Mit der Erfahrung: So sehr fehlt uns das gemeinsame Singen – auch heute...

Was wir wohl mitnehmen aus dieser Zeit der ganz anderen Melodie? Welche Erkenntnisse wohl weiter klingen nach dieser Zeit ...?

Melodiewechsel nach England, Mitte des letzten Jahrhunderts.

Paul McCartney textet und komponiert. Immer wieder summt er die Melodie, bringt Noten auf's Papier, verändert und feilt am Text. Schließlich lehnt er sich lächelnd zurück. Das neue Lied klingt in ihm nach. So ist es gut. Let it be ... And when the night is cloudy, there is still a light that shines on me, shine until tomorrow. Let it be. Wenn die Nacht auch wolkenverhangen ist, da scheint doch ein Licht auf mich, scheint noch bis zum Morgen. Lass los.

Ein Lied, das ehrlich vom Leben singt mit all seinem Dunkel. Das so voll Vertrauen ist in jenes Licht, das scheint allem Dunkel zum Trotz. Eine Melodie, die mich trägt durch die Nacht und mich loslassen lässt all die Schwere, die Sorgen, den Schmerz.

Melodiewechsel nach Palästina zur Zeit Jesu:

Ich singe dir Loblieder, Gott, Vater und Mutter für mich und mächtig im Himmel und auf der Erde. Ich singe davon, dass du das vor den Weisen und Gebildeten verborgen hast und es für die einfachen Menschen aufgedeckt hast. So kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch zur Ruhe kommen lassen. Nehmt doch auf euch mein Joch und lernt von mir. Denn ich bin sanftmütig und mein Herz ist nicht auf Herrschaft aus. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.

Ganz unterschiedlich klingen die Lebensmelodien in uns. Ganz unterschiedliche Töne schwingen auch in diesen Worten Jesu. Und in all ihrer Unterschiedlichkeit geben diese Töne Kraft, unser Lebenslied zu singen, machen Mut, auch eine neue Lebensmelodie zu wagen.

Da sind in Jesu Worten zunächst jene einladenden Töne, jene Töne die eine beruhigende und stärkende Wirkung auf mich haben: So kommt doch her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch zur Ruhe

kommen lassen. Töne die ansprechen, die locken und eine Sehnsucht in mir wachrufen – Ruhe, mit allem, was uns unruhig macht. Ruhe zu allen Zeiten. In der Zeit, in der der Lebensrhythmus in immer schnellerem Tempo zu schlagen scheint. In der die Lebensmelodie lautet: Sich immer gut präsentieren, sich gut verkaufen, alles perfekt ohne Einschränkungen, kein Scheitern, kein Misserfolg, kein Unglück. Wie wohltuend die Melodie in den Worten Jesu: Eingeladen so wie man ist, die Schwäche nicht verbergen, das Scheitern nicht. Angenommen sein, wie man ist, nicht wegen all der eigenen Leistung. Angenommen auch mit all der Vergänglichkeit des Lebens, mit all ihrem Dunkel, wenn die Nacht auch wolkenverhangen ist. Oder zu der Zeit, wo die Melodie immer langsamer wird, nicht alles geht und schon gar nicht schneller. In Zeiten der Angst, Sorge und Ungewissheit – Ruhe finden, hören: There is still a light that shines on me ...Kommt, mit allem, was euch unruhig macht...



Nur gerade darin liegt eine große Herausforderung: Die Herausforderung anzuerkennen: Allein schaffe ich es nicht. Ich bin angewiesen auf andere. Auch das ist deutlich geworden in den letzten Wochen: Zuzugeben „Ich bin auf andere angewiesen! Ich schaffe es nicht allein Ich brauche Hilfe“ – das ist eine der größten Herausforderungen des Lebens ...

Doch wenn es uns gelingt, verändert sich manches! Denn in Jesu Worten klingen immer die Töne mit: Es gibt kein Dunkel, das Gott nicht erhellt hat! „There is still a light that shines on me, shine until tomorrow / da scheint doch ein Licht auf mich, scheint noch bis zum Morgen.“ Es klingen immer die Töne mit, dass es kein Ende gibt, aus dem Gott nicht einen neuen Anfang entstehen lässt. Bei ihm können wir loslassen –let it be. Bei ihm können wir auch eine neue Lebensmelodie lernen, wenn wir auf seine Töne hören.

Und dann klingen in den Worten Jesu auch jene Töne auf, die die Melodien dieser Erde so quer durchbrechen. Ich singe davon, dass du es für die einfachen Menschen aufgedeckt hast, dass du auf der Seite derer stehst, deren Lied in dieser Welt sooft überhört wird, die sooft sogar mundtot gemacht werden. Jesu Worte sind ja immer auch Protestlieder gegen die Zustände dieser Erde. Sie singen immer auch davon, dass diese Welt ein Ort der Menschlichkeit, des Frieden und der Gerechtigkeit werden soll. Jesu Worte sind immer auch Protestlieder gegen Unrecht und Unmenschlichkeit, Lieder, die die Hoffnung wach halten auf eine neue Welt – diese Töne in Jesu Worten haben Menschen immer wieder Kraft geben, an dieser Hoffnung festzuhalten. Und auch jenes trotzig „We shall overcome“ der Farbigen in den USA hat wohl ein Kraftquelle in den Worten Jesu. Bei Jesu kann die Melodie des Protests gegen Unrecht und Unmenschlichkeit neu erklingen.

Immer wieder nötig – für die, die an den Grenzen Europas elend stranden; für die, für die es in diesem reichen Land hinten und vorn nicht reicht; für die, die einmal mehr diskriminiert werden auch in Gottes Namen!

Und zuletzt klingen in den Worten Jesu die hellen und leuchtenden Töne der Hoffnung auf Gott – manchmal auch trotz allem und manchmal allem zum Trotz. Über jenen Gott, der Quelle des Lebens ist, Hüter und Zukunft des Lebens. Die Hoffnung auf Gott, dessen Töne wir in unserem Leben immer wieder finden können – im Jubel des Vogel; im Mut machenden Wort; im Lied, das in einer Seele klingt und die Hoffnung trägt; im solidarischen Widerspruch gegen Unrecht ...

Ja unserem Gott kann man schon singen – und irgendwann werden wir es hier wieder tun! Amen
Stille

Noch ein Gebet:

Die Melodie des Lebens hat so viele verschiedene Lagen, Gott, hat so viele verschiedene Tonarten,
Wir bitten dich für alle, deren Lebensmelodie gerade traurig klingt,
die mehr seufzen als singen,
denen Sorgen, Angst und Not die Luft zum Singen oder gar Atmen nimmt.
wandle auch ihre Lebensmelodie wieder in frohere Töne ...

Wir bitten für die, deren Lebensmelodie fröhlich gestimmt ist,
die einstimmen können in den Gesang des Lebens,
wir bitten für die Beschwingten, die Glücklichen, die Verliebten
erhalte du ihnen die fröhlichen Töne des Lebens.

Wir bitten für unser Zusammenleben im Kleinen und im Großen,
Lass neue Lieder unter uns wachsen,
Lieder, deren Melodien verbinden und nicht trennen,
Lieder, die uns miteinander Leben lassen.

Wir erinnern uns in diesen Tagen an das Ende des 2. Weltkrieges,
wir bitten darum besonders für alle, die heute unter Gewalt und Krieg leiden.

Verwandle Militärmärsche und Siegeshymnen in neue Lieder:
In Friedenslieder, Kinderlieder, Freiheitslieder ...

Wir erleben in diesen Tage erste Schritte zurück in das Leben, das wir kannten,
wir freuen uns darüber, sind erwartungsvoll, hoffend...und merken zugleich: Es ist noch nicht wieder, wie
wir es kannten ...

Wir bitten dich: Lass uns achtsam miteinander bleiben, zugewandt, solidarisch.

Schenke denen, die forschen, Ideen und Fantasie,

denen, die Entscheidungen treffen müssen Weisheit und Umsicht,

uns allen Schenke Geduld und Kraft durch diese Zeit und das Vertrauen: Wir werden wieder singen -
miteinander

So viele beschäftigt und bewegt mich in dieser Zeit – für manches habe ich auch gar keine Worte – so bringe
ich es schweigend vor dich!

Alles, was in mir ist, nehmen wir mithinein in die vertrauten Worte:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im
Himmel, so auf Erden, unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem
Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.

Die Töne den Klang hast du mir gegeben

von Zeichen der Hoffnung auf steinigen Wegen

du Zukunft des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

Gott segne dich und behüte dich,

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig,

Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe Dir und seiner ganzen Welt Frieden. Amen

Lassen Sie sich noch einen Moment Zeit, bevor die Kerze ausgelöscht wird...

Bleiben Sie / bleibt ihr behütet in und durch diese Tage! Gunnar Held, Pastor